

SWR2 Musikstunde

300 Jahre Noten aus dem "Goldenen Bären" – Der Musikverlag Breitkopf & Härtel (4)

Von Jan Ritterstaedt

Sendung: 30. Januar 2020 9.05 Uhr

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Jan Ritterstaedt

27. Januar 2020 – 31. Januar 2020

300 Jahre Noten aus dem "Goldenen Bären"

Der Musikverlag Breitkopf & Härtel (4)

19. Jahrhundert III

Mit Jan Ritterstaedt. Herzlich willkommen! Die Musikstunde beschäftigt sich in dieser Woche mit der Geschichte des Musikverlages Breitkopf & Härtel. Zahlreiche Gesamtausgaben wurden vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Angriff genommen. Aber auch berühmte Komponistinnen und Komponisten haben beim Leipziger Verlag ihre Werke erstmals im Druck herausgebracht.

Wir leben jetzt recht in musikalischer Zeit. Es ist hier ein junger Mann erschienen, der uns mit seiner wunderbaren Musik auf das Allertiefste ergriffen hat und, bin ich überzeugt, die größte Bewegung in der musikalischen Welt hervorrufen wird. Ich werde Ihnen gelegentlich Näheres und Genaueres mitteilen.

Das schreibt Robert Schumann am 7. Oktober 1853 an seinen Verleger Hermann Härtel. Gut einen Monat später bot er dem Verlag dann die Opera eins bis vier dieses jungen Mannes an. Härtel vertraute auf das Urteil seines guten Kunden Schumann und willigte sofort ein. Der junge Mann war völlig aus dem Häuschen. Er schreibt an seinen Freund Joseph Joachim:

Dr. Schumann betreibt meine Sachen bei Breitkopf & Härtel so ernstlich und so dringend, daß mir schwindlig wird. Er meint, ich müsse vielleicht in sechs Tagen die ersten Werke hinschicken. [...] Ich weiß mich gar nicht zu fassen.

Der junge Mann hieß Johannes Brahms.

Musik 1

Johannes Brahms

Allegro (1) aus: Klaviersonate C-Dur Op. 1

Julius Katchen, Klavier

London 455 247-2, LC 00253 8'04"

... ein Werk, das der Verleger Hermann Härtel dem jungen Brahms auf Empfehlung Schumanns hin sofort abgekauft hat.

Nach der großen Euphorie bei Brahms' ersten vier Opera stellte sich jedoch bald eine gewisse Ernüchterung ein. Für den Geburtstag von Clara Schumann hatte der Komponist etwa das Scherzo aus Robert Schumanns Es-Dur Klavierquartett Opus 44 für Klavier vierhändig arrangiert. Diese Bearbeitung bot er nun Breitkopf & Härtel voller Hoffnung zum Druck an.

Der Verlag lehnte allerdings ab - zu schwierig fand man das Arrangement dort. Auch in der Folge gab es immer wieder Meinungsverschiedenheiten zwischen Brahms und Härtel - vor allem über die leidige Honorar-Frage. Der Verleger musste dem Komponisten langsam klar machen, dass sie seinen "Marktwert" etwas geringer einschätzten als er das selbst tat.

So wurde Breitkopf & Härtel schließlich nicht zum Exklusivverleger von Johannes Brahms, auch wenn eine ganze Reihe von Werken in das Programm aufgenommen wurden. Aber nicht nur er, sondern auch ein anderer Komponist hatte nach anfänglicher Euphorie so seine Schwierigkeiten mit den beiden Geschäftsleuten Härtel. Und der sollte später sogar zum ästhetischen Antipoden von Brahms hochstilisiert werden: Richard Wagner. Als 18-jähriger Student in Leipzig bot er dem Verlag zunächst erfolglos seine Dienste als Lektor und Klavierarrangeur an. Auch die späteren Versuche, seine Opern "Der Fliegende Holländer" und "Rienzi" an den Mann zu bringen, scheiterten. Lediglich die Kantate "Das Liebesmahl der Apostel" und den "Lohengrin" druckte Breitkopf & Härtel.

Zuvor schon war es allerdings seinem Lehrer, dem Thomaskantor Theodor Weinlig gelungen, Wagners Opus eins beim Verlag unterzubringen.

Wagners Opus eins? Ja, das gibt es tatsächlich: eine Klaviersonate in B-Dur, komponiert im Jahr 1829 und gedruckt bei Breitkopf & Härtel drei Jahre später. Das Menuett, den dritten Satz daraus, spielt jetzt Tobias Koch.

Musik 2

Richard Wagner

Menuett (3) aus: Klaviersonate B-Dur Op. 1

Tobias Koch, Hammerflügel (Eduard Steingraeber 1852)

cpo 777 800-2, LC 08492 4'05"

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte sich Breitkopf & Härtel immer mehr von der musikalischen Avantgarde abgewandt und vor allem auf die Klassiker gesetzt: Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn und nach dessen Tod auch verstärkt auf Robert Schumann. Ab 1858 startete dann der deutsche Musikwissenschaftler Friedrich Chrysander ein ehrgeiziges Großprojekt: die Herausgabe sämtlicher Werke von Georg Friedrich Händel. Händel-Gesamtausgaben waren bereits zuvor in England erschienen, aber nicht nach den damals gültigen wissenschaftlichen Kriterien. Chrysander hatte dafür zwei Jahre zuvor die Deutsche Händel-Gesellschaft gegründet. Mit im Boot saß auch der Verlag Breitkopf & Härtel.

Allerdings drohte dieses Vorhaben bereits nach den ersten Bänden wieder zu scheitern: es kam zum Streit zwischen dem Verlag und dem Historiker Georg Gervinus, der ebenfalls an der Händel-Gesellschaft beteiligt war. Die Konsequenz: Breitkopf & Härtel stieg aus dem Projekt aus. Chrysander musste nun die folgenden Bände selbst herausgeben, der Verlag übernahm allerdings weiterhin den Vertrieb. Und so konnte die erste deutsche Händel-Gesamtausgabe nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten weiter erscheinen. 94 Haupt- und 6 Ergänzungsbände sind es bis zum Jahr 1902 geworden. Da hatte inzwischen der Musikwissenschaftler Max Seiffert das Erbe Chrysanders übernommen.

In dieser Form wurde die Musik Georg Friedrich Händels im 19. Jahrhundert einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Auch ein Komponist wie Johannes Brahms konnte sich nun intensiv und einfacher als zuvor damit beschäftigen. Im Jahr 1861 erreichte ihn als Subskribent der Band II mit Klaviermusik Händels. Dieser enthält auch eine Suite in B-Dur, die heute im Händel-Werkverzeichnis die Nummer 434 trägt. Als zweiter Satz steht dort eine "Aria con variazioni". Und dieses Stück hat den Komponisten so fasziniert, dass er gleich selbst darüber eine Reihe von freien

Variationen für Klavier komponiert hat. Und so klingt seine Inspirationsquelle, also das Original.

Musik 3

Georg Friedrich Händel

Aria con variazioni aus: Suite B-Dur HWV 434

Bob van Asperen, Cembalo

Sony Classical SK 68260, LC 06868 4'28"

Da steckt eine Menge Potential in dieser Melodie - das wusste schon Johannes Brahms. Das war...

Sie hören die SWR2 Musikstunde am Donnerstag und die beschäftigt sich in dieser Woche mit der Geschichte des Verlagshauses Breitkopf & Härtel, das im vergangenen Jahr sein 300. Jubiläum feiern konnte.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Leipziger Verlag zu einem der größten und modernsten der Welt aufgestiegen. Das zeigt nicht nur die Korrespondenz mit den berühmtesten Musikern der Zeit, sondern das machen auch die Gesamtausgaben älterer Komponisten deutlich. Ein wichtiger Auslöser war dabei stets der Ablauf der Schutzfrist. So galt im 19. Jahrhundert die Regelung, dass genau 30 Jahre nach dem Tod eines Komponisten dessen Werke nachgedruckt werden durften - unabhängig davon, ob der Komponist zu Lebzeiten anderen Verlagen das Recht auf den Druck seiner Musik übertragen hatte.

Aber auch in technischer Hinsicht hatte sich einiges getan: Druckmaschinen wurden mit Dampfkraft angetrieben, die Druckverfahren selbst immer weiter perfektioniert. Dennoch war der Notendruck nach wie vor ein aufwändiges Verfahren: Hochspezialisierte Notensetzer stochen den Text spiegelverkehrt auf Stahlplatten. Von diesen Druckvorlagen wurde dann zunächst ein Probedruck angefertigt. Der musste dann vom Komponisten noch einmal korrigiert werden, ehe die Platte dann mittels eines Abklatschverfahren auf einen Lithografie-Stein übertragen wurde. Mit dem ließen sich dann relativ schnell und preiswert Notendrucke auch in größeren Auflagen herstellen.

Für alles das reichte bald der Platz nicht mehr aus in den alten Gebäuden rund um die Leipziger Universität. Im Haus "Zum Goldenen Bären" arbeiteten damals schon rund 300 Menschen und es fehlte vor allem an Möglichkeiten zur Aufstellung von Dampfmaschinen. Also beschloss der Verlag den Umzug aus dem traditionsreichen Buchdrucker-Viertel der Innenstadt hinaus vor die Tore der Stadt. Leipzig hatte damals schon begonnen sich auszudehnen. In der Nähe des Bayerischen Bahnhof an der Nürnberger Straße entstand nun in den Jahren 1866 bis 1867 ein repräsentatives, dreistöckiges Fabrikgebäude mit direkt anschließendem Maschinentrakt.

Etwa zur selben Zeit richtete der Verlag sein Geschäft immer stärker international aus. Vor allem in Richtung Frankreich hatte es schon länger intensive Kontakte und Kooperationen mit dortigen Musikverlagen gegeben. So nahm Breitkopf & Härtel auch Werke des deutsch-französischen Komponisten Théodore Gouvy in seinen Katalog auf. Dieser hatte sich nach intensiven musikalischen Eindrücken in Deutschland schließlich in Paris niedergelassen. In seiner Musik hat er stets versucht, eine Synthese aus französischer Klarheit und deutscher Tiefgründigkeit herzustellen

Gouvys Streichquartett Nr. 5 in c-Moll Op. 68 ist ein gutes Beispiel für eine solche deutsch-französische Mischung. Es wurde 1874 bei Breitkopf & Härtel schon in den neuen Räumlichkeiten der Druckerei hergestellt und vor allem der zweite Satz, ein Allegretto moderato, trägt unverkennbar die Züge eines Intermezzos im Stil von Mendelssohn oder vielleicht auch à la Johannes Brahms - gepaart mit einem Schuss französischer Eleganz. Es musiziert...

Musik 4

Louis Théodore Gouvy

Allegretto moderato (2) aus: Streichquartett Nr. 5 c-Moll Op. 68

Quatuor Parisii

Ediciones singulares ES 1014, LC 29254 6'11

15.000 Nummern enthielt der Musikalien-Katalog des Verlages Breitkopf & Härtel aus dem Jahr 1875 - da war auch schon das Quartett von Gouvy mit eingerechnet. In dasselbe Jahr fällt aber auch ein erneuter Generationswechsel. Hermann Härtel starb am 4. August 1875 im Alter von 72 Jahren. Raymund Härtel führte die Geschäfte von da ab alleine bis 1880 weiter. Dann schied auch er als 70-jähriger aus dem Verlag aus. Da beide keine Nachkommen hatten, mussten nun neue Namen und frischer Wind in die Räumlichkeiten des Leipziger Verlages einziehen. Das Geschäft ging an zwei Enkel der beiden Härtels über: Oskar von Hase und Wilhelm Volkmann. Beide waren gelernte Buchdrucker und schon länger als Prokuristen im Verlag tätig.

Ab 1877 hatte Breitkopf & Härtel damit begonnen, neben den aufwändigen Musikdrucken auch so genannte Volksausgaben auf den Markt zu bringen. Als Vorbild dafür dienten die damals neuen und heute berühmten gelben Reclam-Heftchen. Und so wurde bei Breitkopf & Härtel damals für die neue Reihe geworben:

(1.) Billig wird die Volksausgabe sein, denn sie wird die billigsten Preise bereits bestehender Konkurrenz Ausgaben einfach akzeptieren, trotz weiteren Plattenstiches und größerer Bogenzahl der einzelnen Werke.

(2.) Korrekt wird sie sein, denn sie wird unter der Bürgschaft der ersten Musikautoritäten die Resultate der kritischen Arbeit, in der unsere Firma durch Jahrzehnte hindurch ihren Stolz gesucht hat, verwerten.

(3.) Gut ausgestattet wird sie sein, denn der Stich ist, wie bei unseren übrigen Verlagswerken, übersichtlich eingerichtet, weitläufig, mit deutlich lesbaren Noten, sowie mit spezieller Rücksichtnahme auf bequeme Wendestellen. [etc.]

Später wurde die Volksausgabe dann in verschiedene Reihen, also "Bibliotheken", aufgeteilt: Chor-, Orchester-, Partitur- und schließlich Kammermusik-Bibliothek. Diese Reihen existieren bis heute im Verlagsprogramm.

Zu den frühen Volksausgaben der Orchester-Reihe gehören etwa - für uns heute erstaunlich - die Ouvertüren von Luigi Cherubini. Damals Ende des 19. Jahrhunderts waren sie offenbar sehr angesagt, auch oder gerade bei Laienorchestern. Hier ist die Ouvertüre zu "Medée" von Luigi Cherubini, natürlich mit einem Profiensemble:

Musik 5

Luigi Cherubini

Ouvertüre zu: "Medée"

Bamberger Symphoniker

Leitung: Karl-Heinz Steffens

Tudor 7195, LC 02365 7'45"

Sehr geehrte Herren!

hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anfrage, ob sie von den von mir im Dezember dieser Saison und ferner vor einigen Tagen veranstalteten Orchesterconcerten in der Philharmonie zu Berlin Notiz genommen haben, und ob sie eventuell geneigt wären, die eine oder andere der aufgeführten Compositionen in Verlag zu nehmen. - Dem letzten Concerte wohnte unter anderem Kapellmeister Nikisch bei, und so viel ich weiß, ist auch dem Herrn Professor Kretzschmar in Leipzig ein größeres Werk von mir bekannt geworden.

Selbstverständlich stehen Ihnen die Werke zu einer eventuell gewünschten Einsichtnahme zur Verfügung.

Ihr ganz ergebenster Gustav Mahler

Dieser Brief an den Verlag Breitkopf & Härtel stammt vom 19. März 1896 und stellte den ersten Versuch des Komponisten dar, mit dem Leipziger Verlag in Kontakt zu treten. In dem angesprochenen Konzert wurden seine "Lieder eines fahrenden Gesellen" aufgeführt. Mahler war zu dieser Zeit schon ein renommierter Dirigent und Kapellmeister in Hamburg. Als Komponist hatte er kurz zuvor seine zweite Sinfonie, die Auferstehungs-Sinfonie, aus der Taufe gehoben. Dennoch kam kein Verlagsverhältnis mit Breitkopf & Härtel zustande - die progressive Musik des Komponisten schreckte den eher konservativ eingestellten Verlag offenbar ab.

Mehr Glück hatte dagegen der Pianist und Komponist Ferruccio Busoni. Der Erstkontakt erfolgte im Jahr 1883 im Alter von gerade einmal 17 Jahren per Post. Busoni bot dem Verlag einige seiner Jugendwerke an. Der lehnte die allerdings ab. Doch der junge Komponist blieb hartnäckig, schickte immer wieder Musik ein. Erst 1894 hatte er dann einen ersten Erfolg: der Verlag druckte seine Klaviervariationen Opus 22. Bereits zuvor waren Wilhelm Volkmann und Oskar von Hase auf den

Bearbeiter Ferruccio Busoni aufmerksam geworden. Sein Arrangement von Bachs Orgelwerk "Präludium und Fuge D-Dur BWV 532" für Klavier hatte den Verlag sofort überzeugt.

Warum, das hören sie jetzt: hier ist das Präludium aus diesem Stück. Busoni geht sehr respektvoll mit dem originalen Notentext Bachs um: nur wenige Noten hat er verändert. Dafür überträgt er die Klangeffekte der Orgel kongenial auf das moderne Klavier.

Musik 6

Johann Sebastian Bach / Ferruccio Busoni

Präludium aus: Präludium und Fuge D-Dur BWV 532

Maurizio Baglini, Klavier

Tudor 7156, LC 02365 5'45"

Die erste Bach-Transkription des Komponisten und gleichzeitig sein Einstand bei Breitkopf & Härtel als Arrangeur. 25 Bände mit Bach-Bearbeitungen sollten es letztlich werden. Dazu nahm der Verlag nach und nach auf Drängen und Bitten des Komponisten auch hin und wieder das eine oder andere eigene Werk in sein Programm auf. Dennoch muss man sagen, dass sich Breitkopf & Härtel am Ende des 19. Jahrhunderts sehr schwer mit der damaligen Avantgarde getan hat. Diese Einstellung bekam auch der Komponist Max Reger zu spüren:

Elend zusammengestoppeltes Zeug, ohne Phantasie ohne Noblesse, ohne Sinn für Deklamation

So heißt es in einer Notiz auf der Rückseite eines Briefes von Reger an Breitkopf & Härtel über dessen Lieder Opus 19 und 23. Die Zeilen aus dem Jahr 1899 stammen von Gustav Borchers, der damals für den Verlag tätig war. Reger schaffte es dann aber doch, einige Arbeiten in Leipzig abzusetzen: es waren natürlich Bach-Bearbeitungen...

Deshalb soll die Musikstunde heute ruhig noch einmal mit Bach ausklingen. Im Jahr 1900 hat Max Reger in erster Linie zu pädagogischen Zwecken eine Sammlung von

Bach'schen Choralvorspielen für Klavier bei Breitkopf & Härtel herausgebracht.
Daraus hören wir nun ...

Morgen wagen wir in der Geschichte des Verlages Breitkopf & Härtel dann den Sprung in das turbulente 20. und 21. Jahrhundert. Bis dahin verabschiedet sich von Ihnen Jan Ritterstaedt.

Musik 7

Johann Sebastian Bach / Max Reger

"Vor deinen Thron tret ich hiermit" BWV 668

Markus Becker, Klavier

Hyperion CDA67683, LC 07533 3'26"